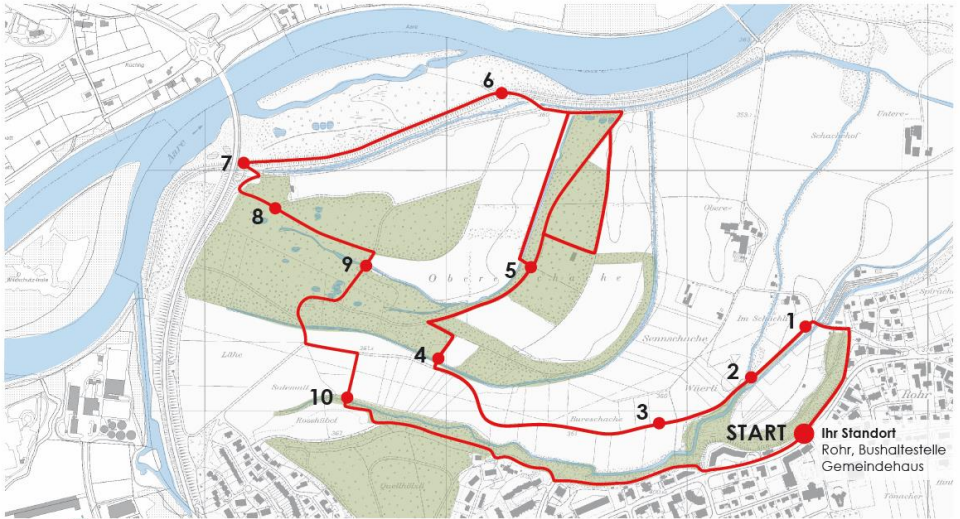


Auen-AudioPfad: Eine Landschaft erzählt ihre Geschichten

Rundgang 4,5 km, ca. 2 Stunden
(gutes Schuhwerk empfohlen)

10 Posten mit QR-Code
www.geopfad.ch



Idee und Regie: Ueli Häusermann
Text: Dr. Gerhard Ammann
Audio: Eva Maria Weller

unterstützt durch:



naturama
das Aargauer Naturmuseum

**Der
Auen – Audiopfad
der
Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Eine Landschaft erzählt ihre Geschichten

Text
Gerhard Ammann

*„Grüezi alli metenand. Meitli ond Buebe, Frauen ond Manne, wo
wänd em Rohrer Schache e Wanderig go mache.“*

Sprecherin
Eva-Maria Welter

Am Ausgangspunkt der interessanten Rundwanderung stehen wir am Rande einer Terrasse und blicken in den Jura. Dort erkennen wir die eindrückliche Jurakette mit der Wasserfluh und der Gisliflüh. 20 Meter unter uns sehen wir die Ebene des Rohrer Schachens.

Wir stehen hier aber auch auf dem Talboden in welchem die Aare am Ende der letzten Eiszeit (Würm) vor rund 10'000 Jahren ihre Flussschlaufen zog. Seither hat die Aare weggeschafft, was heute fehlt. Eben die 20 Meter Material: Kies und Sand.

*„Chömmed, mer göhnd jetz mitenand i Schache abe!
Freuet ech, was der alles z'gseh überchömed!“*

Posten 1

Fischzucht Nadler

Eine einzigartige Situation. Wir stehen hier in einem schmalen Gebiet am südlichen Rand des Rohrer Schachen am Fuss der Terrasse. Hier fliessen fünf Bäche mit ganz klarem Wasser. Und uns gegenüber, jenseits der Strasse von Aarau-Rohr nach Biberstein, erkennen wir die Anlagen der Biofischzucht von August und Sonja Nadler.

Die Bäche führen Grundwasser. Dieses ist äusserst sauber. Es kann unbesehen getrunken werden. Die Wasserversorgung der Region bezieht grosse Mengen davon. Die Wassertemperatur beträgt ganzjährig 10 Grad.

Die Fischzucht Nadler besitzt in sämtlichen Giessen die Lizenz für die Fischzucht. Das Gesetz schreibt vor, dass sich darin nur Bachforellen befinden dürfen. Diese Bachforellen werden hier grossgezogen und später in anderen Bächen ausgesetzt. Nadler setzt jährlich rund 50'000 Brütlinge aus. Bis zum Elektrofischfang nach 15 Monaten sind sie dann rund 20 cm lang.

Die Regenbogenforellen leben innerhalb des Areals in Becken. Diese sind mit Netzen überspannt. Ein Eisvogelpaar und rund 30 Graureiher versuchen an Nahrung zu kommen. Regenbogenforellen werden als Delikatesse gehandelt.

Besamt und ausgebrütet werden beide Forellenarten getrennt in einem Bruthaus.

Das Betreten des Areals ist ausser mit Bewilligung verboten.

Posten 2

Überschwemmungen

Wir gingen bis hierher einem Giessen entlang. Ein kräftig fliessender Bach mit klarstem Wasser, begleitet von Schatten spendenden Bäumen. Hier zweigt ein anderer Giessen ab.

Wir blicken nach Westen auf die grosse Ebene des Oberen Rohrer Schachens hinaus. Links erkennen wir die bewaldete 20 Meter höher gelegene Terrasse und rechts wird die Ebene weit weg von Wald begleitet.

In der ganzen Breite des Tales von der Terrasse bis zum Jurahang in Biberstein gab es grosse Überschwemmungen. Das brauntrübe Wasser hatte eine verheerende Kraft. Schäden richtete das Hochwasser im offenen Land und in den Wäldern an. So wurde z. B. im 17. Jahrhundert der Boden auf zusammenhängend 13 ha! bis auf das Kies hinunter weggeschwemmt. Zurück blieb verwüstetes Land. Aaretal abwärts wurde dieser Boden als fruchtbarer Schlamm wieder abgelagert.

Jedes Hochwasser veränderte im Rohrer Schachen das Gewässernetz und die Oberflächenformen. Die langen sanften Erhöhungen hatten längliche Formen. Es gab sogar solche nur aus Kies.

Der Rohrer Schachen war eine Aue mit den entsprechenden Pflanzen und Tieren.

Anbauschlacht

Der spätere Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen (1899 – 1985) wurde Ende 30iger Jahre vom Bundesrat beauftragt, durch Erhöhung der Eigenproduktion, Reduzierung der Viehzucht, Ausweitung des Ackerbaus und durch Rationierung, die Selbstversorgung der Schweiz zu sichern. Wald wurde gerodet, Meliorationen durchgeführt. Öffentliche Parks und Sportplätze zum Anbau genutzt. 500'000 Kleinpflanzler in Bündten und Arbeiter von 12'000 Industriebetrieben trugen mit Anpflanzungen auf dem Betriebsareal dazu bei.

Das Ganze nannte man den Plan Wahlen oder die Anbauschlacht. Begonnen wurde 1940 und Schluss war 1945. Der Plan Wahlen hatte die Schweizer Bevölkerung und die rund 300'000 Flüchtlinge während dem Krieg vor Hunger bewahrt.

Der ganze Obere Rohrer Schachen wurde präzise planiert. Man verlegte grossflächig Drainagerohre. Nur die grossen Giessen blieben erhalten. Waldflächen wurden gerodet. Die heutige Landschaft ist mit Ausnahme des Waldes eine technisch geschaffene Landschaft.

Von hier aus sehen wir den Oberen Schachenhof der Familie Wyss. Er wird 1762 erstmals erwähnt. Man erbaute ihn auf einem Hügel. Der Keller darunter wurde so niedrig gebaut, dass dessen Boden nicht in den höchsten Grundwasserstand reichte. Man konnte darin nicht stehen.

Gegensätze

Nachdem wir durch eine mit Ackerbau intensiv genutzte Ebene gewandert sind, stehen wir hier am Bibersteiner Giessen und sehen im Westen die gewaltigen Wohnzeilen in der Telli. – Gegensätze!

Wie kommt es, dass ein Giessen im Rohrer Schachen nach Biberstein benannt ist? Ja, sogar der nördliche Teil des Rohrer Schachens heisst heute noch Bibersteiner Schachen!

Als man zwischen Rohr und Biberstein eine Grenze ziehen wollte, befand sich der Hauptarm dort, wo sich heute der Bibersteiner Giessen befindet. Als man um 1880 die Grenze in die neue Aaremitte verlegte, verblieb der Landbesitz bei Biberstein.

Vor dem Bau des Staffeleggzubringers befand sich die Quelle des Giessens nahe dem Suhrebrüggli. Heute ist er verkürzt und führt relativ wenig Wasser. Er ist weiterhin einer der Hauptgiessen mit Bachforellen.

Nach Westen erkennen wir die Silhouetten der gewaltigen, unheimlichen Wohnzeilen der Telliüberbauung. In Aarau nennt man sie hilflos neckisch die „Staumauern“. Dort stauen sich 3000 Bewohner. Zur Erholung können sie nur über das Suhrebrüggli in den Rohrer Schachen gehen. Fussgänger jeden Alters, Eltern mit Kinder, Jogger, Velofahrer, Reiter, Jugendgruppen am Samstag, Indianer. Naturbeobachter.

Posten 5

Biber

Wir stehen hier an einem währschaften Giessen. Er führt herrlich kaltes und klares Wasser. Eine Brücke lässt uns diesen überqueren. Oberhalb von dieser besteht der Grund aus herrlichen Kieselsteinen. Wir erkennen zwei Drainageröhren aus der Zeit der Kriegsrodung für die Anbauschlacht. Weiter unten findet sich Sand.

Aus dem Wald kommt eine Route für Reiter, die sich über die Wiese fortsetzt.

Wir befinden uns im Lebensraum des Bibers. Welche Spuren seines Hierseins sind durch uns zu erkennen? Mit neugierig wachsamer Beobachtung ist einiges zu entdecken.

Der Biber ist ein Pflanzenfresser. Z. B. frisst er Baumrinde. Er fällt dünne Stämme bis mächtige Bäume. Dann frisst er deren Rinde.

Er staut mit Knebeldämmen das Gewässer in dem er lebt.

Wenn das möglich ist baut er eine "Biberburg".

Wenn der Biber einen Bach queren will, rutscht er immer an derselben Stelle hinunter. Man nennt das die "Biberrutsche".

Sie haben nun drei Möglichkeiten der Wahl von drei "Wegen". Alle führen zum Querkanal dem sogenannten Vorfluter, der parallel zur Aare verläuft.

Seien Sie mit wachen Sinnen auf der Wanderung. Lassen Sie sich Zeit. Beobachten Sie, hören Sie, riechen Sie, erfassen Sie die gesamte Stimmung. Freuen Sie sich!

Informieren Sie sich über dieses einmalige und ganz unglaublich interessante Tier, den Biber! Zum Beispiel im Aarauer Naturama.

Posten 6

Kraftwerkbau

Das Kraftwerk Rapperswil – Auenstein wurde in den Jahren 1941 bis 1945 gemeinsam von der SBB und den NOK gebaut. Das Konzept war, oberhalb des Kraftwerkes einen Stausee entstehen zu lassen. Dadurch konnte beim Kraftwerk ein grösseres Gefälle genutzt werden. Und unterhalb des Kraftwerkes wurde der Unterwasserkanal zum selben Zweck tiefer gelegt. Dieser Stausee reicht bis zur Suhremündung. Das Wasser des Stausees fliesst (eine Novität!) ganz langsam.

Auf der Südseite wurde vom Kraftwerk bis zur Suhremündung ein Damm geschüttet, der auf der Wasserseite mit Betonplatten abgedichtet ist. Sickerwasser wird in einem Kanal gesammelt. Dieser heisst heute Vorflutkanal.

Vor dem Kraftwerkbau floss das Wasser aller Giessen im Bereich der Gemeindegrenze Biberstein in die Aare. Danach leitete man es in den Steinerkanal. Durch den Dammbau und durch den Bau des Vorflutkanals hat sich die Landschaft im Rohrer Schachen wesentlich verändert.

Posten 7

Aktive Aue

Im Rahmen der Planung für das Gebiet Oberer Rohrer Schachen zeigte sich die seltene Möglichkeit, eine aktive Aue zu schaffen. Im Zusammenhang mit dem Bau des Staffeleggzubringers übernahm das Baudepartement diese als ökologische Ausgleichsfläche und damit auch deren Bau und Finanzierung.

Der bestehende Schutzdamm der Aare wurde an mehreren Stellen breit geöffnet. Ein neuer Damm wurde Richtung Schachen zurückverlegt geschüttet. Und diesem entlang legte man als Oberlauf des Vorfluters einen natürlich gewundenen Sickerkanal an.

Dort wo der neue Damm an den Bisherigen anschliesst, wurde dessen Aussenseite massiv mit Felsblöcken geschützt.

Im Gebiet der neuen Aue hat man alle standortfremden Nadelbäume gefällt. Asthaufen bieten Kleinsäugetern Unterschlupf. Man schuf Teiche. Amphibien, Ringelnattern usw. sind da.

Schon das erste Hochwasser hat dazu geführt, dass ein Teil des Aarewassers dauernd durch die neue Aue fließt. Jedes Hochwasser verändert den Raum. Eindrücklich, wunderbar, natürlich!

Gehen wir nun auf die Brücke um einen Überblick zu bekommen. Erleben Sie das zum Vergleich auch einmal bei Hochwasser!

Giessenquellen und Amphibienteiche

Wir stehen hier auf einer Waldstrasse. Nach Süden blickend, versteckt sich im Gebüsch die Quelle des Neunäuglerbaches und schräg rechts finden sich, ebenfalls hinter Büschen, zwei der vielen Teiche, die im Wald angelegt wurden.

Die ursprüngliche Quelle befand sich weiter westlich. Durch den Bau des Staffeleggzubringers hat man diesen Teil des Baches entweder zerstört oder verlanden lassen.

Dort wo sich Grundwasser seitlich aus dem Kies ergiesst und von unten herauf quillt, wurde der Quellraum künstlich erweitert. Das Wasser hier ist unbedenklich trinkbar. Die Aarauer Bevölkerung trinkt dieses unbehandelt aus der Wasserversorgung Aarau. Hier beginnt nun der Neunäuglerbach zu fliessen, denn hier befand sich früher der Lebensraum des Bachneunauges.

Weil die zahlreichen geplanten Amphibienteiche nicht im offenen, besonnten Land angelegt werden durften, musste man im Wald grosse Flächen roden. So ist die notwendige Besonnung gewährleistet.

Das Bachneunauge

Die Bachneunaugen lebten früher im Rohrer Schachen in den grösseren Giessen. Sie sind aus diesem Lebensraum schon lange verschwunden. Wir wissen weder wann noch weshalb. Die Bachneunaugen hielten sich immer dort auf, wo der Bachgrund sandig und schlammig war. Die Larven lebten während einigen Jahren dort, bis sie rund 20 cm lang waren.

Die Bachneunaugen sind Weissfische. Auf beiden Körperseiten sieht man je 7 schwarze Punkte. Es handelt sich um Hautklappen mit der Funktion von Kiemen. Man nimmt an, dass früher die beim erwachsenen Tier nun vorhandenen Augen und zwei schwarze Punkte auf dem Trichterförmigen Maul mitgezählt wurden.

Verborgen im Sand und Schlamm hält die Larve nur das rundliche Maul in das strömende Wasser hinauf, um Schwebeteile heraus zu filtrieren.

Bei der Umwandlung der Larve zum erwachsenen Tier, hört dieses auf, Nahrung aufzunehmen. Der Darm verkümmert. Der After schliesst sich. Rund ein Jahr nach der Fortpflanzung stirbt das Tier. Dann wird es zur Nahrung der Larven! –

Dr. Gerhard Ammann:

„Ich fühle mich unglaublich betroffen. Einmal dadurch, was die Natur als Schöpfung bei Tieren hervorgebracht hat; dann darüber wie, und wie am Beispiel des Bachneunauges Geschöpfe leben müssen. Mich schaudert. Ich empfinde Erbarmen. Dies obschon ich gar nicht so fühlen dürfte.“

Informieren Sie sich doch weiter über dieses interessante Tier, das Bachneunauge.

Der Aal

In den grösseren Giessen des Rohrer Schachens leben Aale. Man sieht sie nicht. Folglich weiss man von ihnen auch nichts. Ich war mit dabei, als Herr Nadler beim Elektrofischfang grosse Aale gefangen und sofort wieder ins Wasser zurückgegeben hat.

Die Aale müssen sich im Herbst auf den langen Weg in den westlichen Atlantik in die Sargassosee bei Barbados begeben. Weibchen sind bis 1,5 m lang, bis 6 Kg schwer und 12 bis 15 Jahre alt. Für die 5000 Km benötigen sie 1 Jahr. Nach dem Laichen sterben die Altaale ab. Die Rogen verwandeln sich in Larven. Für das aktive Schwimmen nach Europa zurück benötigen diese 3 Jahre. Als Glasaale von 7 cm Länge kommen sie vor den heimatischen Flüssen an. Sie müssen sich an das Süsswasser gewöhnen. Und sie finden ihren Weg dorthin zurück, wo ihre Eltern her kamen.

Informieren Sie sich doch weiter über dieses interessante Tier, den Aal.

Da lebten also unter natürlichen und ungestörten Verhältnissen Biber, Bachneunauge und Aal gleichzeitig nebeneinander und dies in derselben Landschaft. Tierarten, denen die Schöpfung ein derart extremes Leben geschenkt hat. Diese Situation ist meines Wissens bei uns einmalig.

Dem Pfad weiter folgend erreichen wir den mit Betonplatten gedeckten Kanalisationskanal, der das Rohrer Abwasser der Kläranlage zuführt. Wir gehen mitten durch die eindruckliche Hangstufe des Quellhölzlis an den Ausgangspunkt zurück. Dieser Weg ist für Radfahrer ungeeignet. Über den Posten 4 hat der Rückweg keine Hindernisse.